

Predigt an Septuagesimae 16.02.2025

Kanzelgruß:

L: Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

G: Amen.

Predigttext: Johannes 3,14-21 (während der Predigt vorlesen) Predigttext von Reminiscere

„Reminiscere - Gedenke“

Liebe Gemeinde,

in unserer Welt geht es um Geld, um Macht und um Karriere.

Karriere ist die berufliche Laufbahn und diese ist das Mittel um an Geld und Macht zu gelangen.

Wahrscheinlich kennen Sie auch den Spruch: „mein Haus, mein Auto, meine Yacht,...“ oder „das Auto ist des Deutschen liebstes Kind“.

Beides bringt zum Ausdruck, wo die Prioritäten vieler Menschen im Leben liegen.

Bitte verstehen Sie mich jetzt nicht falsch. Es geht mir nicht darum, dass Menschen ihre Karriere planen und auch nicht darum, dass Menschen Karriere machen, gutes Geld verdienen und Einfluss haben.

Weder die Bibel noch Jesus selbst sprechen sich gegen Reichtum und Einfluss aus.

Bedenken wir nur, dass Abraham ein wohlhabender Mann war, wie auch die beiden bekannten Könige David und Salomo. Alle diese drei Personen genießen in der Bibel und bei Gott ein hohes Ansehen. Abraham wurde auch der Freund Gottes genannt und David und Salomo, aber auf Josef in Ägypten, hatten eine große Macht inne und konnten großen Einfluss ausüben.

Und dennoch heißt es in der Bibel:

„Niemand kann zwei Herren dienen: Entweder er wird den einen hassen und den andern lieben, oder er wird an dem einen hängen und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.“ (Mt 6,24)

„Und Jesus sah ihn an und gewann ihn lieb und sprach zu ihm: Eines fehlt dir. Geh hin, verkaufe alles, was du hast, und gib's den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben, und komm, folge mir nach!“ (Mk 10,12)

Diese beiden Zitate scheinen ja gerade dagegen zu stehen, dass Menschen viel Besitz haben.

Ich habe absichtlich das Wort „scheinen“ benutzt.

Denn häufig wird jetzt auch noch folgende Bibelstelle angeführt:

„Es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, als dass ein Reicher ins Reich Gottes komme.“ (Mk 10,25)

Ich muss es in aller Klarheit sagen, die Bibel wendet sich nicht gegen Reichtum und nicht gegen Macht und Einfluss, die Bibel hebt nur die Gefahren hervor, die durch Geld und Macht entstehen, nämlich, dass wir das Wesentliche aus den Augen verlieren.

Das wird auch deutlich an dem, was ich anfangs zitiert habe:

„das Auto ist des Deutschen liebstes Kind“

„mein Haus, mein Auto, meine Yacht,...“

Es spricht überhaupt nichts dagegen, dass Menschen ein Auto, ein Haus oder eine Yacht besitzen, aber es fehlt dabei halt etwas ganz Wesentliches.

Wo ist bei diesen Aufzählungen, die Familie, die Frau, die Kinder?
Welche Rolle spielen sie?
Wird das Geld und der Einfluss nur für persönliche Ziele genutzt?
Sind es die richtigen Ziele?
Wo bleibt bei dem Allem Gott?
Welche Rolle spielt dabei Gott?
Hat Gott noch einen Platz im Leben?
Welchen Platz hat Gott im Leben?
Stimmen die Prioritäten?
Oder lebt der Mensch an seiner eigentlichen Bestimmung vorbei?

Viele Menschen stört es, wenn in der Kirche von Sünde gesprochen wird. Sie fühlen sich dabei unwohl. Sie fühlen sich unwohl, wenn vom Geld und von der Macht gesprochen wird. Doch wie kommt das?
Wie schon erklärt hat Gott nichts gegen Geld, Reichtum und Macht.
Wenn Menschen aber unwohl wird, wenn davon in der Kirche gesprochen wird, dann hat das auch einen Grund, denn eine Frage, die stellt Gott schon, wie der Umgang mit Geld und Macht ist und ob die Prioritäten im Leben eines Menschen stimmen. Das ruft bei manchen Menschen dieses Unwohlsein hervor und das auch zu recht. Das muss es auch.
Das Wort Sünde, erzeugt bei vielen auch so ein Unwohlsein und das soll und muss es auch. Gott wird in der Bibel immer mit einem liebenden Vater verglichen und wir Menschen mit Kindern. So wie ein Vater das Beste für seine Kinder will, so will Gott auch das Beste für uns Menschen. Wenn Gott die Sünde anspricht, dann spricht er dabei die Zielverfehlung an. Denn das Wort Sünde kommt aus dem griechischen Wort Harmatia.
Es geht auf das Bogenschießen der Soldaten in der Antike zurück und beschreibt, dass der Schuss des Bogenschützen sein Ziel verfehlt hat.
D.h. Gott möchte nicht, dass Menschen ihr Ziel im Leben verfehlen, deshalb spricht er sie darauf an.

Dann gibt es noch so ein unbeliebtes Wort. Es ist das Wort „Buße“.
Manchmal frage ich mich, warum Menschen mit diesem Wort so ihre Schwierigkeiten haben und meist sind es auch noch Menschen, die mit Begeisterung vom Gleichnis vom verlorenen Sohn sprechen, obwohl genau dieses Gleichnis den Begriff der „Buße“ im Zentrum hat.
Buße bedeutet nichts anders als „Sinneswandel“ und „Umkehr“. D.h. dass ein Mensch, der auf dem Weg ist sein Ziel zu verfehlen, das bemerkt und eine Kurskorrektur vornimmt.
Im Gleichnis vom verlorenen Sohn ist dieser auch zur Erkenntnis gekommen:
„Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir.“ (Lk 15,18)

Wenn in der Bibel vom Gedenken gesprochen wird, dann geht es dabei nicht darum, was wir am Volkstrauertag tun, dass man in die Vergangenheit blickt und sich an etwas erinnert, dass man sich an die beiden Weltkriege erinnert und der Gefallenen gedenkt.
Wenn die Bibel vom Gedenken spricht, dann ist es etwas, das heute passiert, das Auswirkungen auf heute hat, dass ein Handeln Gottes erfolgt, im hier und jetzt.

Es bedeutet, dass da ein ganz konkreter Bezug zu unserem Leben heute besteht und dass da auch eine Handlung erfolgt. Beim Gedenken, da muss etwas passieren.

Wenn Gott dem Volk Israel gedenkt, wenn Gott der Menschen gedenkt, dann ist es eine Bitte an Gott, in die Situation einzugreifen, die Situation zum Besseren zu wenden.

Der erste Vers des Predigttextes lautet:

„Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden, auf dass alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben.“

Dieser Text spielt auf 4.Mose 21,4-9 an.

Das Volk Israel wurde bei der Wüstenwanderung mürrisch und hat wider Gott und wider Mose geredet und aufgeehrt.

„Warum habt ihr uns aus Ägypten geführt, dass wir sterben in der Wüste? Denn es ist kein Brot noch Wasser hier, und uns ekelt vor dieser mageren Speise.“

Das Volk war gegenüber Gott und Mose undankbar, obwohl Gott es aus der Gefangenschaft und Sklaverei in Ägypten befreit hat und Gott sein Volk in der Wüste versorgt hat.

Damit hat das Volk den Zorn Gottes auf sich gezogen und Gott hat als Strafe Schlangen geschickt. Wer von einer Schlange gebissen wurde, der musste sterben.

Schließlich hat das Volk sein Unrecht erkannt und Gott durch Mose um Vergebung bitten lassen.

Gottes hat sich gnädig stimmen lassen und dem Volk die Möglichkeit der Vergebung angeboten.

Wer dieses Gnadenangebot Gottes annehmen wollte, der sollte als Zeichen für die Annahme hoch auf die eherne, also auf die Schlange aus Bronze schauen, die Mose auf einen Stab gesteckt hat.

Ich bin mir nicht sicher, ob die Begriffe Gnade und Barmherzigkeit verstanden werden.

Gnade bedeutet, dass ein Mensch nicht bekommt was er verdient hat, dass er eine Strafe nicht bekommt. Wenn Gott Strafe aussetzt, anstelle Gerechtigkeit walten zu lassen, dann ist er barmherzig.

In unserem heutigen Predigttext erfahren wir, dass Gott der gesamten Menschheit, die sich gegen ihn gewandt hat, die gegen die Kirche und gegen ihn aufgeehrt, in Jesus Christus ein Angebot macht.

Wer zu Jesus Christus am Kreuz aufschaut, der zeigt, dass er das Gnadenangebot Gottes annimmt.

Wie die Menschen aus dem Volk Israel nicht am Schlangengift gestorben sind, wenn sie Gottes Gnadenangebot angenommen haben und auf die eherne Schlange aufgeschaut haben, so werden Menschen, die das Gnadenangebot Gottes in seinem Sohn Jesus Christus annehmen, vor Gottes Zorn verschont werden und in Gottes Gericht bestehen.

Dieses Gedenken, dieses Handeln, bezieht sich aber nicht nur auf Gott.

Gott hat bereits gehandelt, indem er seinen einzigen Sohn in die Welt geschickt hat und an ihm das Gerichtsurteil am Kreuz über die Zielverfehlung der Menschen stellvertretend vollstreckt hat. Jetzt liegt es an jedem einzelnen Menschen, dass er auch gedenkt, d. h. dass er sich bewusst macht, in welcher Situation er bzgl. Gott ist und dass er handeln muss, um aus seiner Situation der Zielverfehlung herauszukommen.

Hören wir nun zum Abschluss den Predigttext.

Predigttext aus der Lutherbibel Johannes 3,14-21 vorlesen.

Amen.

L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. (Philipper 4,7)

G: Amen.

Verfasser: Dietmar Nickel